

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Daakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 200.

Sonnabend den 28. August 1886.

IV. Jahrg.

Für den Monat September

folgt die „Thornener Presse“ nur 67 Pf. Ausgabe wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer illustrierten Beilage.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition Thorn, Katharinenstr. 204.

* Die Vorgänge in Bulgarien

haben das öffentliche Interesse im Laufe der Woche fast vollständig aufgefangen und sie werden dasselbe voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bulgarien ist das Land der Ueberraschungen, es überraschte die Welt durch die plötzlich vollzogene Vereinigung mit Ostrumelien, die nachträglich freilich durch die Diplomaten in Konstantinopel nicht wenig modifiziert wurde. Es überraschte die Welt durch die Salagsfertigkeit, mit der die vereinigten bulgarisch-ostromelischen Truppen die ungleich besser geschulten, serbischen Truppen zurückschlugen. Und wiederum überraschte es die Welt durch die plötzliche Absetzung des Fürsten Alexander. Die letztere Ueberraschung ist übrigens garnicht von Bulgarien, sondern von Rußland ausgegangen, Bulgarien bildete nur den Schauplatz derselben. In die Bevölkerung Bulgariens und Ostrumeliens ist dadurch nicht weniger überrascht worden als die übrige Welt. Der Streich war mit bewunderungswürdiger Umsicht vorbereitet. Fürst Alexander wurde in seinem Palais von den Verschworenen überrumpelt, er wurde gefangen genommen und zu Schiff außer Landes gebracht. Auf russischem Gebiet wurde er in Freiheit gesetzt; anfangs hieß es, er sei Rußland als Staatsgefangener überliefert worden; eine offiziöse Petersburger Depesche tritt dem aber entgegen und bemerkt, daß der Fürst vollkommen frei und nach Oesterreich weiter gereist sei. Der Roup war offenbar darauf angelegt, die Truppen wie die Bevölkerung Bulgariens und Ostrumeliens zu verblüffen. Die ursprüngliche Nachricht, daß Fürst Alexander bei einer Truppenrevue in Widdin gefangen genommen sei, bezweckte, den Glauben zu verbreiten, daß die Truppen die Entsetzung des Fürsten wünschten. Die Mittheilung, daß Karaweloff zusammen mit seinem Parteiantipoden Zantoff und anderen die Absetzung verfügt hätte, bezweckte gleichfalls die Bevölkerung irre zu führen, ebenso die Mittheilung, daß Fürst Alexander eine Abdankungsurkunde unter Bedrohung seines Lebens unterschrieben habe. Neuere Meldungen besagen wenigstens, daß der Fürst ein solches Anfinnen konsequent zurückgewiesen habe. Lange hat indeß die Verblüffung, welche der Streich hervorbringen sollte, nicht gedauert. In Ostrumelien wie in Bulgarien erhob sich eine Garnison nach der anderen zu Gunsten des Fürsten und die Bevölkerung ließ es an Manifestationen zu seinen Gunsten nicht fehlen. Die provisorische Regierung, die sich in Sofia festgesetzt hatte, wurde gestürzt, Deputationen wurden ausgesandt, um den Fürsten zurück zu holen und Prinz Alexander von Hessen wurde telegraphisch ersucht, er möge seinen Sohn, den Fürsten Alexander, beschwören, in sein Land zurück zu kehren, welches ihn mit Enthusiasmus empfangen würde. Unter solchen Umständen verüberflüssigt sich vorläufig die Erörterung darüber, wer der Nachfolger des Fürsten Alexander werden solle. Es dürfte sich unter den obwaltenden Umständen auch schwerlich jemand finden, der geneigt wäre, wider den Willen der Truppen und der Bevölkerung an die Spitze des Landes zu treten.

Für die Beurtheilung der Sachlage kommen zwei Momente in Betracht, das politische und das der persönlichen Sympathie. Die persönliche Sympathie ist allgemein für den Fürsten Alexander und für die Loyalität vorhanden, welche sich in den Kundgebungen

der bulgarisch-ostromelischen Bevölkerung dokumentirt. In Deutschland ist daher auch allenthalben die Kunde von diesen Manifestationen, vom Sturze des provisorischen Revolutionsministeriums, vor allem aber die Kunde, daß Fürst Alexander frei sei, mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Diese Gefühle der Sympathie sind berechtigt, berechtigt ist auch die abfällige Kritik, welche die Mittel gefunden haben, mit denen Rußland operirt. Andererseits wird man aber gut thun, den Gefühlen der Sympathie nicht ausschließlich die Oberhand zu lassen und darüber das politische Moment zu vergessen. Wie sich die deutsche Regierung als solche zu den Vorgängen stellt, erhellt zur Genüge aus der von offiziöser Seite ausgegebenen Parole, daß deutsche Interessen von dieser und anderen Bewegungen in Bulgarien nicht berührt werden. In fortschrittlichen Blättern ist zu lesen, daß dieser Standpunkt ein Ausfluß von offiziöser Gesinnungslosigkeit sei, die sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal „in ihrer ganzen Erbärmlichkeit“ gezeigt habe. Was wollen denn die Herren? Kommen in der That deutsche Interessen in Frage? Sollen wir an Rußland wegen dieser Vorgänge den Krieg erklären? Sollen wir, da wir ein so erhebliches Interesse am Frieden haben, denselben leichtfertig brechen, damit Deutschland gleichzeitig von links und rechts angegriffen wird? Es genügt, daß von deutscher Seite offiziell oder offiziös keine Billigung des russischen Vorgehens ausgesprochen werde, weiter zu gehen, wäre vom Uebel. Die Machtssphären auf der Balkanhalbinsel sind derart fixirt worden, daß der österreichische Einfluß in Serbien, der russische in Bulgarien dominiren soll, darauf beruht sich der modus vivendi, der geschaffen worden ist, um einen Ausbruch der orientalischen Krise, der, wie die Dinge heute liegen, zu einem allgemeinen Kriege führen würde, zu verhüten. Rußland kann man es sonach nicht verdenken, wenn es von der Herstellung eines selbstständigen Großbulgariens, welches einen Damm gegen seine Expansionsbestrebungen nach Süden bilden würde, nichts wissen will. Bei einer solchen Stimmung in Rußland würde es im höchsten Maße bedenklich sein, wenn wir uns in sein Verhältniß zu Bulgarien der „Thorners Ostdeutschen Ztg.“ und anderer fortschrittlicher Blätter zu Liebe einmischen wollten. Die Herren Fortschrittler haben es allerdings leicht, sich auf einen kriegerischen Standpunkt zu stellen, denn sie würden für die Folgen eines etwaigen Krieges nicht verantwortlich gemacht werden. Es wäre aber weit gefährlicher, wenn sie, anstatt kriegerische Phrasen zu schmieden, ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unseres Vaterlandes richteten. An Friedensarbeit fehlt es uns doch gewiß nicht.

Nach den heute eingetroffenen Nachrichten haben sich die Verhältnisse in Bulgarien nicht wesentlich geändert. In Sofia hat sich unter Führung von Karaweloff eine neue Regierung konstituirte, welche bis auf Weiteres die Verwaltung führen will. An der Spitze dieser Regierung stehen als „Regenten“ Stambuloff und Nikiforoff; das Ministerium wird gebildet durch Karaweloff, Stoiloff (Aeußeres), Radoslawoff (Inneres), Gischoff (Finanzen), Drosdatoff (Justiz), Panoff (Krieg), Jovanoloff (Unterricht). In einer von Karaweloff erlassenen Proklamation heißt es: In Folge der jüngsten Ereignisse, welche das Land der Ungewissheit preisgegeben, und um des Wohles des Vaterlandes willen, habe er, gestützt auf das Vertrauen des Volkes, die Verwaltung übernommen und unter seinem Vorsitze eine aus den obengenannten Mitgliedern bestehende Regierung gebildet. Der Minister des Aeußeren, Stoiloff, hat an die Mächte bereits ein offizielles Zirkular gerichtet, in welchem er das Wohlwollen und den Schutz derselben erbittet.

Bemerkenswerth ist, daß der eine der „Regenten“, Herr Stambuloff Präsident der Volksvertretung, gestern noch in Tirnowa in Gemeinschaft mit dem Generalkommandirenden der Armee, Mulkuroff, eine Proklamation erlassen hat, die sich ausdrücklich für den Fürsten Alexander ausspricht, das Volk zu dessen Schutz aufruft und die Regierungsgewalt an sich nimmt. Es ist bei der Dürftigkeit, mit der die Nachrichten einlaufen, heute nicht zu übersehen, wie dieser Widerspruch sich löst und jedenfalls ist aus demselben zu ersehen, daß der Nachrichtendienst auch heute noch ein sehr verworrener ist und daher alle Meldungen der Bestätigung bedürfen und mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Ueber das persönliche Geschick des Battenbergers darf man heute insofern beruhigt sein, als derselbe vorläufig der Lebensgefahr entkommen zu sein scheint. Derselbe ist, wie bereits gemeldet, und zwar „keineswegs als Gefangener“ in Reni, einer kleinen rumänischen Stadt (an der Mündung der Pruth in die Donau) an Land gestiegen und hat sich von dort auf österreichisches Gebiet begeben. Sein treuester Begleiter und bisheriger Hofmarschall, Oberstlieut. Kriebeser, ist ihm entgegengeereist, um ihm Mittheilungen bulgarischer Deputationen behufs seiner Rückkehr zu machen. Ob der Fürst diese verlockenden Anerbietungen annehmen wird, steht sehr dahin.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Wien, 25. August. Ein Telegramm des Frhrn. v. Kriebeser wies alle hier weilenden bulgarischen Offiziere an, sich schleunigst in die Heimath zu begeben. Die meisten derselben sind heute Nachmittag mit dem Kourierzuge abgereist.

London, 26. August. Die Morgenblätter betonen, daß eine militärische Besetzung Bulgariens, da sowohl dort wie in Ostrumelien vollkommene Ruhe herrsche, nicht geboten sei. Die „Times“ bemerkt, unter solchen Umständen würde eine fremde Intervention ohne Vorwand beispiellos sein. Die Haltung des bulgarischen Volkes, seine Anhänglichkeit an den Fürsten und die Energie, mit welcher es den Versuch, das Land fremden Einflüssen zu überliefern, vereitelt, müsse ihm die Achtung Europas sichern.

Konstantinopel, 25. August. Der Kriegsminister hat aus Anlaß der Vorgänge in Bulgarien die weitere Demobilisirung von Redifstruppen suspendirt, den Oberkommandirenden in Macedonien angewiesen, sich nach Uskub zu begeben, und Schah Pascha an Stelle des des Kommandos entthronenen Hassan Pascha zum Generalgouverneur von Saloniki ernannt. Die Truppenbefehlshaber in Saloniki wurden angewiesen, ihre Truppen zu konzentriren. In der bulgarischen Angelegenheit selber wird die Pforte, wie verlautet, keinerlei Entschlüssen fassen, bevor nicht die Antworten der Mächte auf das letzte Rundschreiben eingegangen seien.

Wien, 26. August. Graf Sava-Wittgenstein in Graz erhielt gestern aus Jugenheim vom Prinzen Alexander von Hessen folgendes Telegramm: Danke sehr für gütige Theilnahme. Mein armer Sohn wurde heute endlich in Reni freigelassen, er reiste hierher ab, während das bulgarische Volk ihn sehnsüchtig zurückruft. Prinz Alexander.

Politische Tageschau.

Die Ausbildung der Ersatzreservisten ist in vollem Gange. Es werden zu den Uebungen der Ersatzreserve erster Klasse in diesem Jahr etwa 40 000 Mann herangezogen. An Stelle des zu den Uebungen der Ersatzreservisten abkommandirten Ausbildungspersonals werden, um den Truppen für die Herbstübungen ihre etatsmäßige Stärke zu geben, Unteroffiziere

können und über die mögliche Ursache des Unheils grübelnd, das diese gestern noch rüstige und gesunde Matrone so jählings hingestreckt, ward ihm die Meldung, daß Sie Frederik Falkland ihn dringend zu sprechen wünsche und seiner im Empfangsalon harre.

Dorthin begab sich der Professor nun, während Joseph versuchte, die stöhnende Kranke durch sanften Zuspruch zu beruhigen.

Es war für den jungen Mann im höchsten Grade peinigend, daß er sich vorher von seiner Festigkeit hatte fortreißen lassen, der Lady einige harte Worte zu sagen. Sie hatte ihn freilich durch ihre hochmüthige befehlende Weise dazu gereizt, dennoch bereute er jetzt, der alten Dame, deren Nerven sich jedenfalls schon in einem krankhaft erregten Zustande befanden, nicht sanfter begegnet zu sein.

Erschöpft ruhte Lady Falkland in ihren Polstern, dann klagte sie leise über brennenden Durst und verlangte zu trinken.

Betty wollte ihrer Herrin ein Glas mit Wasser reichen, als Joseph lebhaft sagte:

„Bringen Sie doch aus dem anderen Zimmer das Glas mit dem nieberschlagenden Tranke, er steht auf dem Marmortische.“

Betty gehorchte eilig.

Die Kranke jedoch, an deren Ohr diese Worte gedungen sein mußten, trotzdem sie schon wieder gegen einen neuen Ohnmachtsanfall kämpfte, öffnete ihre eingesunkenen umflorten Augen und wies mit einer Geberde des Abscheues das Glas zurück, das Joseph aus Betty's Hand empfangen hatte und den Lippen der Leidenden nähern wollte.

Der junge Arzt, in der Meinung, daß es sich hier um eine Laune der Kranken handle, redete ihr zum Genuße des Getränkes zu und näherte dasselbe neuerdings ihren Lippen.

Da machte die Matrone mit Aufbietung all' ihrer Kräfte eine so heftig abwehrende Bewegung mit der Hand, daß das

Die stumme Waise.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was geschieht mit den Ueberresten der Speisen und der Getränke, die vom Frühstückstische kommen?“

„Sie werden in der Regel von der Dienerschaft verzehrt, die bedeutend zeitiger frühstückt. Heute zum Beispiel, da Mylady sich etwas leidend fühlte und wenig Appetit hatte, genos sie nur eine kleine Tasse Thee und etwas Biscuit dazu. Die gerösteten Brotschnitten, der Schinken, die Eier blieben unberührt.“

„Und haben Sie vielleicht von dem Thee getrunken, der noch in der Kanne zurückgeblieben war?“

„Jawohl, ich trank den Rest.“

„Und Sie verspüren darnach keinerlei Uebelkeit oder Brennen im Schlunde?“

„Behüte — ich befinde mich völlig wohl.“

„Bemerkten Sie, daß der Thee einen fremden Beigeschmack hatte?“

„Nein, er schmeckte ganz wie sonst.“

„Aßen Sie auch von den Biscuits, von denen Lady Falkland genossen?“

„Ich habe zwei Stück davon gegessen.“

„Unbegreiflich!“ murmelte der Professor, dann fuhr er in seinem Berhöre fort, während Betty ihn mit gesteigerter Unruhe beobachtete:

„Und hat Lady Falkland seit ihrem Frühstück nichts Anderes zu sich genommen? Bitte, beantworten Sie mir diese Frage genau und strengen Sie Ihr Erinnerungsvermögen an. Der kleinste Umstand ist von Belang.“

Betty überlegte einen Moment, ehe sie antwortete, dann aber that sie dies kurz und bestimmt: „Da ich Mylady heute nur für kurze Zeit verlassen habe, und zwar um die Mittagsstunde, wo Lady Falkland sich in ihr Wohnzimmer begab, um eine leichte

Rektüre vorzunehmen und darauf zu ruhen, weil sie die verfloßene Nacht wenig geschlafen — so weiß ich bestimmt, daß sie keinerlei Nahrung zu sich genommen — nicht einmal eine Mäscherei, denn die Kartons mit kandirten Früchten und Bonbons befanden sich dort in jenem kleinen Schränkchen. Wenn Mylady deren wünscht, schnell sie, und dann bringe ich ihr davon. Ueberhaupt geht alles durch meine Hand, es ist daher ganz unmöglich, daß die Krankheit durch den Genuß schädlicher Speisen oder Getränke herbeigeführt worden ist.“

Das klang so bestimmt und überzeugend, daß der Professor an seiner Diagnose beinahe irre wurde. Da er jedoch hoffte, von der Kranken selbst noch eine Auskunft zu erlangen, die ihm vielleicht Anhaltspunkte geben könnte, er andererseits auch sehr gespannt war auf die Wirkung der verbotenen Medizin, die Doktor Wardenthal der Patientin verabreicht, begab er sich zu diesem zurück, Betty noch den Auftrag ertheilend, sie möge sich unter einem Vorwande darnach erkundigen, ob Miß Ellen und ihre junge Gesellschafterin über keinerlei Uebelbefinden klagten.

Die Hoffnung Lehring's, daß der Kranken Befinden sich gebessert, erwies sich als trügerisch.

Joseph, der inzwischen Abreibungen mit gewärmtem Flanell verordnet hatte, berichtete trüben Tones seine Wahrnehmungen.

Der Puls ging matt, aus einer Ohnmacht war sie nur erwacht, um in eine andere zu sinken; der Schmerz im Schlund und im Magen hatte zugenommen.

Leisen Tones besprach sich Lehring mit seinem jungen Kollegen, indem er ihm das Resultat seiner Unterredung mit Betty mittheilte. Doch vermochte der kundige Arzt nur einen Moment die Richtigkeit seiner Diagnose zu bezweifeln. Erneueretes Erbrechen stellte sich bei der Kranken ein — ihr Leben erschien im höchsten Grade gefährdet, da auch die verabreichte Medizin sich als wirkungslos erwies.

Während selbst Professor Lehring ziemlich rathlos dastand, lebhaft bedauernd, mit der Kranken jetzt noch nicht sprechen zu

und Mannschaften des Verlaubtenstandes sowohl für die erste, als für die zweite Uebungsperiode eingezogen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt ein neues Ueberein kommen zwischen Deutschland und England wegen weiterer Abgrenzung ihrer westafrikanischen Schutzzgebiete am Golf von Guinea und wegen Gewährung gegenseitiger Handels- und Verkehrsfreiheit dortselbst. Die deutsche Regierung hatte vorgeschlagen, die Grenzlinie nach dem Inland zu verlängern und die englische Regierung hat diesen Vorschlag angenommen. Die neue Linie soll von den als Kapids bezeichneten Stromschnellen des Alt-Kalabar beginnend in diagonaler Richtung zu einem Punkte auf dem rechten Ufer des Benueflusses, im Osten und in der unmittelbaren Nähe der Stadt Jola laufen.

Praktische Interessen kommen in Frage bei dem Besuche, den der berühmte chinesische Diplomat, Marquis Tseng kürzlich in Deutschland abstrattete und bei welchem er die wichtigsten industriellen Etablissements besichtigte. Während seines Aufenthalts in Berlin wurde derselbe von einem Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ interviewt. Aus dem darüber veröffentlichten Berichte lassen wir nachstehende Sätze folgen: „Gleich zum Eingange legte Marquis Tseng Gewicht auf die Erklärung, daß er nicht aus eigener Initiative nach Berlin gekommen, vielmehr einer an ihn Namens des deutschen Kaisers ergangenen Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck gefolgt sei. Mit dieser Thatsache fallen verschiedene an die Reise geknüpft Vermuthungen hinweg. Der Gesandte verneinte, mit bestimmten Aufträgen seiner Regierung hierher gekommen zu sein, insbesondere soweit sie Bestellungen für Kriegesflotten- und Eisenbahnmaterial oder die Errichtung einer unter deutscher Kontrolle stehenden Inlands-Telegraphenverbindung nach China betreffen. Im Uebrigen soll damit gemeint sein, daß nicht in der einen oder anderen Richtung Besprechungen stattgefunden hätten, solche hätten dann aber einen rein informativen Charakter. Auch des politischen Hintergrundes entbehre die Reise des Marquis nach Deutschland keineswegs, wenn sie schon nicht den Charakter einer diplomatischen Mission hatte.“ Aus dieser Mitteilung, wie vorsichtig sich auch der chinesische Diplomat ausgedrückt hat, geht zur Genüge die Wichtigkeit der Reise des Marquis hervor, und das produktive Deutschland hat sicher eine Ursache, den hohen Herrschaften in Berlin sowie dem Reichskanzler für die großen Auszeichnungen dankbar zu sein, welche sie dem chinesischen Gesandten haben zu Theil werden lassen.

Aus Rom wird dem „Reuter'schen Bureau“ unterm 22. d. Mts. gemeldet: „Der Heilige Stuhl ist auf indirektem Wege benachrichtigt worden, daß die französische Regierung um Beschloffen hat, als ein Zeichen der Unzufriedenheit über die Handlungsweise des Vatikans, indem derselbe einen päpstlichen Nuntius für China ernannte, ihren beim Vatikan accreditirten Gesandten abuberufen. Cardinal Jacobini richtete gestern ein Schreiben an den Nuntius in Paris, worin er um Aufklärung über den Gegenstand ersuchte.“

Aus Frankreich sind, wie der „Nationalzeitung“ von dort gemeldet wird, ein deutscher Sportsmann, Baron von Ketschenorff aus Coburg, sowie ein englischer Kaplan ausgewiesen worden, weil sie mit dem Herzog von Camille freundschaftliche Beziehungen unterhielten und eine Kondolenzadresse der englischen Kolonie in Chantilly veranlaßt haben sollten.

Was es damit auf sich hat, wenn sich die Juden als Deutsche aufzuspielen lassen, zeigt wieder einmal folgender Fall: „Unter dem Titel „L'Allemande telle qu'elle est“ (Deutschland, wie es ist) erschien vor kurzem in Paris eine gegen Deutschland gerichtete französische Schmähchrift. Der Verfasser dieser Schrift, der sich auf dem Titel des Buches St. Cere nennt, ist nach der „Röln. Ztg.“ ein „Deutscher“ (Jude!) aus Fürth, Namens Rosenthal. Derselbe war Mitredakteur und Uebersetzer bei der von Herrn Sacher-Masoch in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift „Auf der Höhe“. Neben Rosenthal arbeitete an dem Buche eine Dame, welche erfreulicherweise keine Deutsche ist und sicherlich nichts weniger als berechtigt und qualifizirt ist, über die deutschen Frauen den Stab zu brechen.

Aus Brüssel wird unterm gestrigen Tage gemeldet: Gladstone ist auf seiner Reise nach Bayern heute Abend hier eingetroffen.

Aus Bayrut wird unterm 25. d. Mts. telegraphirt. Das englische Mittelmeergeschwader, unter dem Befehl des Herzogs von Edinburgh, ist gestern hier angekommen.

In Kermadec-Inseln, deren Besitznahme durch die Engländer wir gestern meldeten, liegen 742 Klm. nordöstlich von Neuseeland, wurden 1793 von d'Entrecasteaux entdeckt, richtig, wieder aufgefunden, umfassen 55 Klm., sind aber unbewohnt.

schlanke Kerschglas von der Berührung umkippte und dessen Inhalt sich entleerte, den Anzug Joseph's durchspritzte.

Er war etwas ärgerlich, denn das Wasser hatte auch das sorglich gebügelte steife Hemd durchspritzt. Während er aber mit einem auf dem Stuhl neben dem Bette liegenden Tuch sich abtrocknete, nachdem er das leere Glas auf den Nachttisch gesetzt hatte, schaute er verwundert auf Betty. Was war mit dieser sonst so ruhigen Person vorgegangen, die besonders ihn stets mit ehrerbietiger Freundlichkeit behandelt hatte?

Ihr Blick war starr auf ihn gerichtet, in ihren Zügen malte sich Schreck und Abscheu.

Betroffen fragte Joseph: „Was ist Ihnen, Betty?“

Diese griff hastig nach dem Glase, auf dessen Grunde noch der Rest einer weißlichen Flüssigkeit sich befand, und dasselbe fest an sich pressend, sprach sie, den Arzt mit einem haßerfüllten Blicke betrachtend: „Als Professor Lehring vorhin ein Examen mit mir anstellte über die Speisen und Getränke, die meine arme Herrin heute zu sich genommen, gab ich ihm gewissenhaft Bescheid, nur unterließ ich ihm mitzutheilen, daß Lady Falkland von diesem Getränke genossen — — — freilich, wie hätte ich auch ahnen können, daß in der beruhigenden Medizin, welche die Hand des Arztes gemischt — Gift enthalten war.“

„Sind Sie von Sinnen, Frau?“ brauste Joseph auf.

Doch Betty ließ sich nicht durch seine Festigkeit einschüchtern; voll Bitterkeit erwiderte sie: „Ich bin weder irrsinnig, noch so gewissenlos, ohne genügende Ursache eine so schwere Beschuldigung auszusprechen, aber hier kommt alles zusammen, Herr Doktor, um denjenigen anzuklagen, welcher diesen Trank bereite. Die Untersuchung wird feststellen, ob sich in dem Glase hier Gift befunden hat.“

Anstatt aufzubrausen, wie er es vorhin gethan, sank der junge Doktor, leichenbläß werdend, in den Sessel zurück. Eine momentane Erinnerung, welche ihm gekommen war, wirkte lähmend auf ihn. Als er vorhin den Trank für die Leidende gemischt, war ihm das Pulver aus dem einen Schächtelchen verändert vorge-

Die größte Insel dieser Gruppe ist Raoul, von den Engländern Sundry Island genannt; als bemerkenswerth erscheinen noch: Courts, Macanlay und Rocher de l'Espérance.

Eine Art Palastrevolution von oben hat sich Anfangs dieses Monats am Hofe des Negus von Abessinien ereignet. Derselbe hatte sich, wahrscheinlich durch reiche Geschenke dazu bewogen, schon seit Jahren mit einem Stab europäischer Rathgeber umgeben, an deren Spitze der italienische Kaufmann Narretti stand, welcher offenbar für die italienische Regierung thätig war. Plötzlich wurde ihm bedeutet, daß seines Bleibens im Lande nicht länger sei und er, falls er seinen Kopf retten wollte, schleunigst abreisen möchte. Narretti, der sich diesen plötzlichen Umschwung garnicht erklären konnte, ließ sich das nicht zweimal sagen und reiste sofort nach Massauah, von wo er bereits in Brindisi eingetroffen ist. Seine Verbannung bedeutet für Italien nichts Gutes. Sie beweist, daß der Negus von der italienischen Bundesgenossenschaft, welche ihm schon der Gesandte Terrajini antrug, prinzipiell nichts wissen will. In Rom ist man darüber sehr erbittert. Wie verlautet, ist Narretti's Sturz auf französischen Einfluß zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August 1886.

— Sr. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag von Potsdam in Berlin ein und begrüßte Mittags in Begleitung Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen und der anderen königlichen Prinzen den König von Portugal bei dessen Ankunft auf dem Lehrter-Bahnhofe. König Dom Luiz befindet sich bekanntlich auf einer Rundreise durch Europa. Sein Empfang in der deutschen Reichshauptstadt vollzieht sich in den glänzendsten Formen.

— Dem „Hamb. Korrespondent“ wird unterm 25. cr. von hier gemeldet: Ich entnehme der besten Quelle, daß Deutschland nach Kenntnisaufnahme der Einzelheiten des bulgarischen Handreichs jetzt einer Wiedereinnahme des bulgarischen Throns durch den Fürsten Alexander durchaus sympathisch gegenübersteht.

— Aus Frankfurt am Main wird gemeldet, daß der Bruder des Fürsten Alexander von Bulgarien dort eingetroffen sei, Fürst Alexander selbst werde in Darmstadt erwartet.

Wilhelmshaven, 26. August. Das Kanonenboot „Itis“ ist nach sechsjähriger Reise von Ostasien wohlbehalten hier eingetroffen.

Travemünde, 26. August. Der König von Portugal kam um 7 Uhr hier an. Die Stadt und die Schiffe prangten im Flaggenschmuck. Der offizielle Empfang fand durch Herrn General v. Rauch und den portugiesischen Konsul statt. Von der Tochter des letzteren wurde dem Könige ein Bouquet in den portugiesischen Farben überreicht. Der König frühstückte im Rurgarten und fuhr um 8 1/2 Uhr von Lübeck nach Berlin ab.

Ausland.

Franzensbad, 26. August. Fürst Bismarck trifft heute Nachmittag in Franzensbad zur Konferenz mit dem hier weilenden Minister v. Giers ein.

Franzensbad, 26. August. Außer dem russischen Botschafter in London, von Staat, sind zum Besuche des Ministers v. Giers auch der russische Botschafter v. Mohrenheim aus Paris und die russischen Befandten in Kopenhagen und in Washington, Graf Toll und v. Struwe hier eingetroffen.

Paris, 25. August. Dem Vernehmen nach wird der Kriegsminister Boulanger in der Budgetkommission einen Kredit von drei Millionen verlangen, um für jedes Armeekorps das vollständige Material für Luftschiffahrt zu beschaffen.

Provinzial-Nachrichten.

△ Von der Grenze, 25. August. (Schweine-Schmuggel.) In der vergangenen Woche sind von den Grenzbeamten aus Bador und einem Exbarren den Schmugglern wiederum 8 Schweine abgenommen worden. Leider gelingt es den Grenzbeamten nur selten, die Schmuggler selbst zu ergreifen, da diese sich durch allerlei Vorsichtsmaßregeln der Festnahme zu entziehen wissen. Doch auch der Verlust der Thiere wird ihrem Schmuggelgelüste mit der Zeit einen Dämpfer aufsetzen.

□ Gorzno, 25. August. (Aus dem Thierleben.) In Pasche wo besitzt eine Wittwe eine junge Kage, welche, nachdem die Mutter derselben eines Tages verschwand, erst bei einer ebenfalls der Wittwe gehörigen jungen Hündin suchte und fand. Beide Thiere haben jetzt eine große Zuneigung zu einander und lassen sich nicht trennen. Nimmt man die Kage der Hündin auf einen Augenblick fort, so wird die letztere unruhig und tobt und bellt so lang, bis ihr der Pflegerling wiedergegeben wird.

kommen, doch hatte er kein großes Gewicht auf diesen Umstand gelegt und bei sich gemeint, daß die Pappschachtel vielleicht an einem feuchten Orte gestanden und deshalb das feine mehlartige Pulver sich zu kleinen Klümpchen zusammengeballt hatte. Jetzt kam ihm der erschreckende Gedanke, daß durch irgend einen unglücklichen Zufall eine Verwechslung stattgefunden und eine Schachtel mit pulverisirtem Arsenil neben der ganz gleich aussehenden anderen auf dem Marmortische gestanden habe.

Vor allen Dingen mußte das untersucht werden, und ohne ein Wort über seine Absicht zu äußern, sprang Joseph auf und stürzte aus dem Gemach.

Verwundert blickte ihm Kathi nach, die Betty kleine Handreichungen gemacht, während Betty, die sich weinend über die bewußtlos daliegende Kranke beugte, schluchzend rief:

„O, meine liebe, theure Herrin, wech' enseligliches Loos hat Sie, die Edle, betroffen! — — — Alle Hülfe erweist sich als vergebens, doch soll die Strafe dem Schuldigen werden, der dieses theure Leben zu vernichten trachtete!“

„Ich glaube, der Doktor ist entflohen“, stieß Kathi hervor und faste Betty am Arme.

„Entflohen!“ wiederholte diese und eilte nach der Thür.

Doch als sie das Wohnzimmer betrat, war dasselbe bereits leer, und eine Anfrage bei dem Portier ergab, daß Doktor Wardenthal soeben in höchster Eile das Haus verlassen habe.

Jetzt zögerte Betty nicht länger, mit ihrer Anlage offen hervorzutreten. Sie begab sich in den Empfangsalon, wo Professor Lehning bei Sir Frederik weilte, und brachte im Tone tiefinniger Ueberzeugung und in kurzen Worten die schwerwiegenden Beschuldigungen gegen Joseph Wardenthal vor.

Professor Lehning hatte einige Male versucht, den Redestrom der Aufregung zu unterbrechen, doch vergebens. Die Anschuldigung erschien ihm so ungeheuerlich, daß er fest davon überzeugt war, dieselbe entstamme der Phantasie der durch die Erkrankung ihrer Herrin im höchsten Grade erschütterten und verwirrten Betty.

(Fortsetzung folgt.)

Marienburg, 25. August. (Tobtschlag.) Heute Vormittags ist unweit unserer Stadt auf freiem Felde, kurz hinter Sadowe, ein Tobtschlag verübt worden. Der Viehhirt des Besitzers Fleguth aus Heubuden war heute früh, wie alltäglich, mit Milch zur Stadt gefahren und hatte unterwegs den ihm begegnenden und mit ihm befreundeten Kuhhirten der Wittwe Jost aus Dammfelde mitgenommen. Als erster nach Hause zurückgekehrt war, vermigte er einen Revolver, den er stets im hinteren Theil des Wagens mit sich zu führen pflegte. Er begab sich daher, in dem Glauben, daß ihm der Revolver von seinem Freunde gestohlen worden sei, zu diesem auf's Feld. Hier entspann sich ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, und es erzielte bei dieser Gelegenheit der Viehhirt des Besitzers Fleguth von dem der Wittwe Jost einen so heftigen Schlag mit einem Knüttel gegen den Kopf, daß er niederstürzte und bald darauf seinen Geist aufhauchte.

Verent, 25. August. (Unglücksfall.) Gestern wurde dem Arbeiter Karl Bortz aus Ludwigsthal von dem Getriebe einer im Gange befindlichen Drehschneidmaschine der linke Arm bis zur Handwurzel zerschmettert. Der Verunglückte ist in das hiesige Krankenhaus aufgenommen worden, wo ihm der Arm bis zum Ellenbogengelenk amputirt werden mußte, da die Verletzungen an der Hand schon brandige Stellen zeigten.

Schönebeck, 25. August. (Herr Professor Caspary aus Königsberg) wagt augenblicklich hier behufs Erforschung der Pflanzenwelt in den im Kreise Verent gelegenen Seen. Herr Cantor Schram hier selbst, welcher sich ebenfalls mit der Botanik unseres Kreises beschäftigt, wies sich der Tour anschließen.

Danzig, 25. August. (Die Ursache der Anfangs räthselhaften Erderschütterung) erklärt sich sehr einfach. Nicht Elementargewalt, sondern Schlepplaster hat die Erderschütterung hervorgerufen. Das hiesige Pionier-Bataillon hält nämlich gegenwärtig Uebungen im Minen Sprengen ab und es soll gestern früh eine besonders große und mit einer schweren Pulverladung versehene Mine in den Außenwerken des Hagelberges gesprengt worden sein. Es scheint, als habe man die Wirkung dieses Sprengversuchs doch unterschätzt, sonst wäre derselbe wohl nicht zu solcher Stunde und in solcher Stärke vorgenommen worden.

Danzig, 26. August. (Das Panzergeschwader kommt doch!) In dem Programm der Geschwader-Uebungen sind neuerdings wichtige Änderungen getroffen worden. Bisher war bestimmt, daß im östlichen Bäder der Ostsee in diesem Jahre keine Seemannsübungen stattfinden sollten. In einer seeben erlassenen Admiralitäts-Befehlsverfügung ist nun aber Folgendes bestimmt worden: Am 2. September geht das ganze Manövergeschwader nach der Ostsee zurück. Es werden also dann in der Zeit vom 19. bis 24. September große Uebungen, wie Angriffe auf Befestigungen, verbunden mit Landungsmanövern zc., im östlichen Theil der Ostsee vorgenommen und es soll hierbei Danzig, Pillau zc. berührt werden. Nach diesen Manövern geht das Geschwader nach Kiel.

Katowisch, 25. August. (Bestveränderung.) Das Rittergut Seehorst ist für den Preis von 138 000 Mk. in den Besitz eines Herrn Paul aus Schlesien übergegangen. Vorbesitzer war Herr Rittergutsbesitzer Meyer.

Elbing, 25. August. (Radfahrer-Zusammenkunft.) Am 28., 29. und 30. d. Mts. findet hierseits eine Vereinigung ost- und westpreussischer Radfahrer statt. Der Radfahrer-Klub in Danzig wird daran Theil nehmen und gedenkt die Reise nach Elbing per Rad zurückzulegen.

Darkehmen, 23. August. (Ein neuer ostpreussischer Klimatischer Kurort) soll entdeckt sein. Am verflossenen Donnerstag, so wird berichtet, waren die Herren Professoren Dr. Nannyn und Dr. Schreiber von Iherbude nach Auersfuß gekommen, um bezüglich der Einrichtung eines klimatischen Kurortes in dem Nadelwalde des Herrn Rittergutsbesitzer's Volgat (unmittelbar an der Angerapp gelegen und ca. 3000 Schritte vom Dorfe Christiankehmen entfernt) ein endgiltiges Urtheil abzugeben. Uebereinstimmend sollen die Herren Professoren den Ort als Aufenthalt für Lungen- und Nervenranke für vorzüglich erklärt haben.

Mohrungen, 25. August. (Herder-Fest. Zum Submissionswesen.) Heute um 10 Uhr Vormittags wurde der Geburtsstag Herders (Herder ist am 25. August 1744 hier geboren), im Beisein der Geistlichen, der Mitglieder des Magistrats und der Stadtvorordneten, zahlreicher Bürger der Stadt, der hiesigen Schulen zc., welche vor dem mit Gairlanden, Kränzen und Fahnen geschmückten Denkmal Herders aufgestellt genommen hatten, durch einen Redeakt und Gesänge festlich begangen. Am Nachmittage machten sämtliche Schüler mit ihren Lehrern einen Spaziergang nach Goldbitten. — Bei dem heute im Bureau des hiesigen Kreisbaumelsters V. stattgefundenen Termine zur Vergebung von Erdarbeiten und Pfasterungen im Dorfe Hr. Hermanen, veranschlagt auf 3500 M. wurde u. A. von dem hiesigen Steinmetzmeister Ludwig ein Gebot von 50 pCt. unter dem Anschlage von Steinmetzmeister Wöhl-Elbing ein solches von 50 pCt. über dem Anschlage abgegeben. Auch ein Zehden der Zeit!

Schneidemühl, 24. August. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung saß der Schauspiel-Direktor Wagner genannt Conrabi aus Bantzig wegen Betruges auf der Anklagebank. W. beabsichtigte in Lantenburg und in 10 Städten der Provinz Posen mit einer Theater-Gesellschaft Vorstellungen zu geben, errichtete in diesen Städten Abonnements und ließ die Gelder auszahlen. Er kam diesen Verpflichtungen nicht nach, weil er die Mitglieder nicht erhalten konnte, trotzdem er sich an Theater-Agenten nach Berlin und Breslau wandt hatte. Er wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.]

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 27. August 1886.

— (Der „Staatsanzeiger“) veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Kreis-Schulinspektors Carl Thaly in Deutsch-Ober-Schlesien zum Regierungs- und Schulrath und dessen Uebersetzung an die königl. Regierung zu Marienwerder.

— (Personalien.) Dem bisherigen Strafanstaltsgefängniß Max Brandenburg zu Graudenz ist die erlediigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Roggenhausen im Kreise Graudenz verliehen worden.

— (Entlassungsgesuche.) Wir wollen nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß Gesuche um Entlassung der Soldaten vom Militär nach 2jähriger Dienstzeit im Interesse häuslicher Verhältnisse jetzt schleunigst bei den Ortsbehörden angebracht werden müssen, wenn dieselben noch in diesem Jahre Berücksichtigung finden sollen. Die Reservisten und Dispositionsurlauber werden nämlich gleich nach Beendigung der Manöver, etwa Mitte September, entlassen und wird über die Entlassung der Letzteren gewöhnlich noch vor Beginn der Manöver von den betreffenden Kommandeuren der einzelnen Truppentheile Verfügung getroffen.

(Ausnahmetarife.) Die preussischen Ausnahmefrachten für Spirit- und Spiritussendungen nach den Nord- und Ostsee bleiben über den 31. August noch ein ferneres Jahr in Kraft.
 (Die Bous der 60tägigen Retourbillets) nach Berlin werden von den betreffenden Berliner Billet-Expeditionen bei der Leistung der bis Ende September verkauften Sommer- bzw. Saisonbillets nach dem Harz, Thüringen u. auch dann noch in Zahlung angenommen werden, wenn das Retourbillet erst nach dem 20. September gelöst worden ist.
 (Zuckerkrisis in Russland-Polen.) In Folge der bedeutenden Verluste, welche die russisch-polnischen Zuckerfabrikanten durch das Eintreten der überaus herabgeminderten Zuckerpreise erlitten, sind zahlreiche kleinere Fabriken wegen mangelnder Fonds nicht mehr im Stande, die diesjährige Kampagne zu eröffnen. Die größeren Fabriken aber beschäftigen, ihre Produktion bedeutend herabzusetzen. Gegenwärtig besitzt das Königreich Polen im ganzen 41 Zuckerfabriken, von denen kaum die Hälfte ihre Funktion ausüben.
 (Zuckerfabrik Neu-Schönsee.) Am Dienstag den 14. September Nachm. 2^{1/2} Uhr findet eine General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Neu-Schönsee“ im Fabrikgebäude statt.
 (Die Reichstags-Eröffnung im Wahlkreis Graubenz-Strasbourg) findet auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten am 20. Oktober statt. Die Auslegung der Wählerlisten hat am 20. September zu beginnen.
 (Mit Bezugnahme auf die Berichtigung des Kaiserlich Russischen Vize-Konsuls Herrn von Arzjowitsch) in Nr. 196 unserer Zeitung, welche den Artikel „Bon der Grenze, 30. Juni“ in Nr. 153 betrifft, geht aus dem Schreiben unseres Herrn Δ-Korrespondenten zu, worin derselbe seine in dem qu. Artikel gemachten Angaben vollständig aufrecht erhält. Unser Herr Δ-Korrespondent erklärt, daß in Miesionskowo kein Gutsbesitzer Holt existirt (von einem solchen ist bekanntlich in der Berichtigung des Kaiserlich Russischen Vize-Konsuls die Rede), wohl aber auf Abbau Gorzno ein Gutsbesitzer Holt. Da dieser in der Nähe eines Korbons wohne, so sei es ja möglich, daß der Fall von dem entlaufenen Pferde, dessen in der qu. Berichtigung Erwähnung gethan wird, seine Nichtigkeit habe. In seinem Berichte, führt unser Gewährsmann weiter aus, handle es sich jedoch nicht um den Gutsbesitzer Holt oder Holt, sondern um den Einlasser Kobalst auf Abbau Miesionskowo (Poststation Bartnicka), bei welchem auch am 2. d. Mts. der russische Kapitän, der an der Affaire theilhaftig war, durch den Herrn Landrath des Strasburger Kreises vernommen worden sei. Soviel bekannt geworden, habe er zwar anfangs hartnäckig geläugnet, schließlich aber Alles großmüthig zugegeben. Unser Herr Δ-Korrespondent schließt sein Schreiben mit der Bemerkung, daß der Einlasser Kobalst seinen auf Wahrheit beruhenden Bericht nötigenfalls bestätigen werde.

(Kreischreckkonferenz.) Wie bereits mitgeteilt, findet nächsten Dienstag den 31. d. Mts. in Kilmsee die diesjährige Kreischreckkonferenz für den Schulaufsichtsbezirk Thorn statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. amtliche Mittheilungen der Kreischulinspektion; 2. Vortrag über den Verlauf des Lernprozesses innerhalb der fünf Formalklassen, gehalten von Herrn Rektor Heidler; 3. zwei Lehrproben über die Wiedergabe des Lesestoffes auf der Stufe IIIa und I der Volksschule, gehalten von den Herren Lehrern Behrendt und Schulz-Thorn.
 (Industrielles.) Die Königl. Wasserbau-Verwaltung hatte im verflossenen Jahre bei der hiesigen Maschinenfabrik von E. Drowitz einen eisernen Prähm für die Fähre im Kuhl bauen lassen. Da die Arbeit damals sehr gut ausfiel, ist von derselben Behörde in diesem Jahre ein eiserner Transportfahrgesetz von beinahe 100 Fuß Länge und entsprechender Breite bei der genannten Fabrik bestellt und gebaut worden. Der Transport des eisernen Fahrgesetzes geschah vor acht Tagen vom Fabrikschiffe aus auf zwei großen Kollwagen bis zur Kahnbaustelle des Herrn Schiffbauwerkmeister Ganott an der Weichsel. Dieser hat nun die zum Stapellauf nötigen Holzarbeiten gefertigt und gestern die fünf Formalklassen im Weissen der Fabrikarbeiter, der Schiffbauer und der Beamten der Drowitz'schen Fabrik, wie auch der Fabrikbesitzerin und deren Angehörigen vom Stapel gelassen. Das Fahrzeug rollte glatt dem Wasser zu, es wurde kein Unfall durch den Prähm verursacht. Das Wasser lehnte aber sofort wieder und stiel wie sie die Kahn auf den Fluthen. Der Tiefgang desselben ist bis jetzt nur 6^{1/2} Zoll. Die von Sachverständigen und dem Ingenieur der Fabrik Herrn Hoff vorgenommenen Untersuchung des Kahn's ergab, daß auch nicht ein Tropfen durch den Boden und die Wände gedrungen war. Die Eigentümerin der Fabrik, Frau Wittwe Drowitz, ließ aus Anlaß des glücklichen Gelingen's dieses Erstlingswerkes in der Schiffbauerei in Eisen den dabei beschäftigten gewesenen Arbeitern der Fabrik wie der Schiffbauerei ein Fest bereiten. Es wurde von den Arbeitern dem in Fülle herbeigeschafften edlen Gambrinusstranke tüchtig zugesprochen. Einzelne Arbeiter hielten auf das Ereigniß bezügliche Reden; auch wurden patriotische Lieder gesungen. Das Fest, welches von der Zusammengehörigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein glänzendes Zeugnis ablegte, währte bis nach 10 Uhr Abends. — Das eiserne Schiff ist für Plehendorf bestimmt und wird nach dorthin abgehen. Der Bau desselben gestattet einen höchst erfreulichen Rückschluß auf die Leistungsfähigkeit der Drowitz'schen Fabrik, deren industrieller Aufschwung hoffentlich immer größer werden wird.

(Die Speisekarten unserer Restaurationen) haben eine bedeutungsvolle Bereicherung erfahren. Was so lange vernachlässigt wurde, wonach das Auge des Gourmands so oft spähte, während er sich doch als geschmackvoller Mann sagen mußte, daß er es nicht finden könne — das Re b h u n ist wieder da, und wie nur immer zwischen seinem Gaumen und Portemonnaie das Gleichgewicht erhalten kann, macht sich schleunigst an die ledere Speise. Namentlich in den ersten Tagen der wiedereröffneten Jagd wird fürchterlich aufgeräumt unter den armen Thieren, die so plöglch aus ihrer idyllischen Ruhe aufgeschreckt werden und, in ihrem Blute sich wälzend, erkennen müssen, daß die Leute, die zu ihnen auf die Felder kommen, nicht nur Spazierstücker und Botanikstrolachen tragen, wie sie nach den Erfahrungen der Schonzeit vielleicht angenommen haben. Das Schließgebot ist ein sehr ernsthaftes Ding, und es knallt jetzt besonders häufig, weil es in gewissen Kreisen als Ehrensache angesehen wird, am ersten Tage der Jagd sich schon den Wagen an Rebhühnern zu verderben. In die Familienküche kommt vorläufig selten ein Exemplar des delikaten Wildes; der erste Sturm muß ausgetobt haben, ehe das Haushaltungsbudget mit einem Posten belastet werden kann, der für die meisten Familien immerhin eine Extravaganz darstellt. Erfreulicher Weise hört man, daß in diesem Jahre die Rebhühner recht zahlreich sein sollen. Dadurch werden sie auch Manchem zugänglich, der sonst auf diesen Genuß hat verzichten müssen, und die Sonntagjäger, denen die Dühner partout nicht in die Schrotkörner fliegen wollen, brauchen nicht gar zu viel an die Reinhaltung ihrer Klimroschre zu wenden,

wenn sie, mit leerer Tasche von der Jagd zurückkehrend, beim Wildhändler etliche Thiere „zur Strecke bringen.“
 (Ein preussischer Offizier) betrat vor Kurzem bei Ottlofsch die russische Grenze und wurde dort von russischen Grenzsoldaten festgehalten und bis zur Feststellung seiner Identität in Haft gehalten. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Offizier nunmehr, als vollkommen unverdächtig, freigelassen.
 (Der gestrige Viehmarkt) war mit 8 Kündern und 180 Schweinen, darunter 15 fette, besetzt. Bezahlt wurde für Schweine 35—36 M., für bessere Qualität 36—37 M. pro Ctr. Fleischgewicht.
 (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Junge Hühner zu 70—90 Pf. pro Paar, Kartoffeln 1,30 Mark pro Zentner, Butter 80 Pf. bis 1 Mark pro Pfund, Eier 50—60 Pf. pro Mandel, Gurken 2—50 Pf. pro Mandel, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Birnen und Apf. je 5—10 Pf. und Pflaumen 5 Pf. pro Pfund, grüne Bohnen 5 Pf. und Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfund; Fische: Hechte 60, Schleie 50, Barsch 40 und Karauschen 30—40 Pf. pro Pfund; der Preis für Krebsse variierte zwischen 75 Pf. und 3 und 4 M. pro Schock.
 (Ein Schankwirth) in der Bäckerstraße wurde wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Gastwirthschaft mit der Polzeistunde belegt.
 (Polzeibericht.) 4 Personen wurden verurteilt, darunter 1 Trunkener und 2 Ilerdeliche Dirnen.

Aleine Mittheilungen.

Leipzig. (Kongress deutscher Schneidermeister.) Im großen, aufs feinstliche geschmückten Saale der „Centralhalle“ wurde am Montag der Kongress der deutschen Schneidermeister von dem zweiten Vorsitzenden des Deutschen Schneider-Innungsverbandes, Obermeister Schulz (Potsdam) mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den König Albert von Sachsen eröffnet. Es waren etwa 50 Delegirte von Schneider-Innungen aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Eine sehr lange lebhaftc Debatte veranlaßte alsdann ein Antrag: „Eine Bestimmung in die Innungsstatuten aufzunehmen, wonach nur gelernten Schneidern die Aufnahme in die einzelnen Innungen gestattet werden sollte.“ Schließlich gelangte sowohl der oben mitgetheilte Antrag, wie auch ein von dem Schneidermeister Emmerich (Dresden) gestellter, wonach die Schneider-Lehranstalten gesucht werden sollen, nur gelernte Schneider als Schüler aufzunehmen, zur Annahme. Hieraus wurde beschlossen: eine Enquete über die Innungs-, Erwerbs- und Lohnverhältnisse innerhalb des Schneidergewerbes zu veranstalten und die Verbandsgegossen zu verpflichten, jede von dem Bundesvorstande eingeforderte Auskunft über die örtlichen Verhältnisse pünktlich und gewissenhaft zu ertheilen. — Schneidermeister Emmerich (Dresden) referirte alsdann über „den Stand der deutschen Gewerbe-Reform“, worauf einstimmig beschlossen wurde: „Die Einführung des Befähigungsnachweises ist ein wesentliches Mittel zur Förderung des Handwerks, und wird der Centralvorstand ersucht eine diesbezügliche Petition an die gesetzgebenden Körperschaften zu richten.“ Eine sehr lange, lebhaftc Debatte veranlaßte die Gesellen-Legitimation, die Keise-Unterstützung u. — Es wurde schließlich die Einführung von einheitlichen Gesellen-Legitimationen, Meisterbriefen, Lehrbriefen und Lehrverträgen beschlossen, die Regelung der Reise-Unterstützung dagegen, sowie die Errichtung von Nachweise-Bureau's den einzelnen Innungen empfohlen. In der zweiten und letzten Sitzung am Dienstag referirte zunächst der Verbands-Sekretär Dr. Schulz (Berlin) über die Begründung einer Verbands-Krankenkasse für Schneidermeister, Gesellen und Lehrlinge. Es handelt sich dabei ganz besonders für die großen Städte, und zwar hauptsächlich für Berlin um die Frage: ob die vielen Mäntelnäherinnen als Mitglieder der Kasse zugelassen werden sollen. Der Kongress erklärte sich schließlich für die Nothwendigkeit einer Verbands-Krankenkasse, von der Beschlußfassung über die Aufnahme der Gehilfinnen im Schneidergewerbe zu dieser Kasse nahm er jedoch Abstand. Schneidermeister Schulz (Magdeburg) referirte alsdann über die Feststellung eines Lehrplanes für Schneider-Lehrlings-Fachschulen. Es wurde beschlossen: „Die Innungen sind aufzufordern, dem Central-Vorstande Material über die Begründung von Fachschulen einzusenden; der Central-Vorstand ist verpflichtet, auf Grund dieses Materials für Begründung von Schneider-Lehrlings-Fachschulen in möglichst allen Städten Deutschlands zu wirken.“ Den folgenden Gegenstand bildete die ZuchtHausarbeit, die Offizier-Konsum-Vereine u., wozu beschlossen wurde: den Central-Vorstand zu beauftragen, wegen Regelung der ZuchtHausarbeit sich petitionirend an den Bundesrath und Reichstag zu wenden, bezüglich der Offizier- und Beamten-Konsumvereine aber noch eingehenderes Material zu sammeln, um auf Grundlage desselben auf dem im Jahre 1888 stattfindenden Kongresse die zu unternehmenden Schritte zu beraten. — Im weiteren wurde beschlossen: „Der Centralvorstand giebt alljährlich am 1. Februar eine Schulliste, in denen den Innungen in vertraulicher Weise die faulen, beziehungsweise böswilligen Schulner mitgeteilt werden, heraus. Für die Schulliste zahlt jede Innung 25 Pf. für 100 Exemplare.“ — Einen fernerer Gegenstand bilden die Theilungsgeschäfte. Die Errichtung dergleichen Geschäfte, die bereits in vielen großen Städten, und zwar verat eingerichtet seien, daß die Innung Stoffe, alle Arten Futtersachen u. in großen Quantitäten einkaufe und gegen 1 pCt. Aufschlag in den kleinsten Quantitäten an die Innungsmitglieder verkaufe, sei überall zu empfehlen. Dergleichen vortheilhafte Einrichtungen, die sich überall, und zwar ganz besonders in Berlin, vortreflich behähren, seien am ehesten geeignet, das Innungswesen zu fördern und den Kleinmeistern aufzuhelfen. Nach längerer Debatte, in der sich alle Redner für die Theilungsgeschäfte erklärten, wurde beschlossen: „Die Errichtung von Theilungsgeschäften ist, wo irgend angängig, zu empfehlen.“ — Hierauf wurde beschlossen, in Verbindung mit dem nächsten, im Jahre 1888 stattfindenden Kongress eine allgemeine Ausstellung von Schülerarbeiten der Lehrlings-Fachschulen des Schneiderinnungs-Verbandes zu veranstalten. — Dann wurde der Centralvorstand wieder und als Abhaltungsort für den nächsten Kongress Berlin gewählt.
 Leisnig i. Sach. (Deutscher Drechslertag.) Am Sonntag tagte hier der V. Deutsche Drechslertag, zu welchem zahlreiche Vertreter des Gewerbes aus ganz Deutschland erschienen waren. Obermeister Meyer (Berlin) sprach über die Innungsbewegung und die Stellung der deutschen Drechlermeister und Fachgegossen zu derselben, über Abhilfe gegen das den Hauptzweig des Gewerbes schädigende Bernstein-Monopol und über geeignete Mittel zur einheitlichen Wahrnehmung der Gewerbsinteressen. Zu dem ersten Punkte empfahl er geschlossenes Zusammengehen aller, auch nicht den Innungen angehörigen Drechler und bekämpfte sodann in längerer Rede den zwischen dem Unternehmer Becker und der preussischen Regierung geschlossenen Pachtvertrag behufs Gewinnung von Bernstein an den Ostseelästen. Darnach ist es Herrn Becker gelungen, die gesammte BernsteinGewinnung an sich zu reißen und er vermag, da er ohne Konkurrenz dasteht, die Preise dieses Rohmaterials nach eigener Willkür zu erhöhen, wie legthin um 15 pCt. Auch der dortige Regierungspräsident erfuhr eine scharfe Kritik wegen seines Verhaltens. Der Ver-

bandskongress genehmigte einstimmig eine Resolution, in welcher der Vorstand beauftragt wird, bei der Behörde gegen das Becker'sche Monopol vorstellig zu werden, event. eine Denkschrift darüber auszuarbeiten. (Wechselelschung.) Die Gebrüder Siegmund und Julius Franke, sowie ein Herr Cohnheim aus Gleibingen bei Hannover, die in dem Rufe standen, reiche Viehhändler zu sein und als Besitzer von Rennpferden auch eine Rolle bei den Wettrennen spielten, haben Wechsel im Betrage von 340 000 M. gefälscht, in Hannover umgesetzt und sind dann verschwunden. Die Akte trugen die Unterschriften wohlhabender Bauern.

Neueste Nachrichten.

Die Befreiung des Fürsten ist erfolgt: Das ist die erste und wichtigste Nachricht, die heute übereinstimmend gemeldet wird. So wird dem „W. Z.“ aus Darmstadt berichtet: „Bei dem Prinzen Alexander von Hessen, dem Vater des Fürsten von Bulgarien, sind folgende Nachrichten eingelaufen: Fürst Alexander und sein Bruder, Prinz Franz Josef von Battenberg, wurden am 24. d. Mts. Abends auf russischem Boden gelandet. Der Schiffskapitän wendete sich um weitere Befehle nach Sofia. Da unterdessen die revolutionäre Regierung gestürzt war, erhielt der Kapitän von der neuen förmlichen Regierung den Befehl, den Fürsten sofort nach Sisto wo zu bringen. Nach einem Telegramm aus Galatz war es dem Fürsten von den russischen Behörden freigestellt, die Reise in beliebiger Richtung fortzusetzen. Der Fürst, der sich um 2 Uhr Nachmittags noch in Neut befand, erwartete den nächsten Zug, um in der Richtung nach Oesterreich die Reise fortzusetzen. In Wien hat man gleichfalls vielfach die Befreiung gehort, Alexander sei nicht mehr am Leben.“

Telegraphische Depesche der „Thorncr Presse“.

Leipzig, 27. August, 11^{1/2} Uhr Vorm. Der hiesigen Eisenbahn-Betriebsdirektion wird soeben gemeldet, daß Fürst Alexander von Bulgarien mit dem Morgen-Kourierzuge Podwojzka (österreichische Grenzstation) verließ.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. August.

	26. 8. 86	27. 8. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	196—65	197
Warschau 8 Tage	196—65	196—85
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—60	101
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—60	56—90
Westpreuss. Pfandbriefe 3 ^{1/2} %	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	102	101—90
Oesterreichische Banknoten	162—10	161—70
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	158	157—25
Novemb.-Dezemb.	162	161—25
lofo in Newyork	90	89
Roggen: lofo	130	130
Septemb.-Oktob.	131—50	132
Oktob.-Novemb.	132—25	132—75
Novemb.-Dezemb.	133—25	133—50
Rüöl: Septemb.-Oktob.	42—60	42—60
April-Mai	44	44—20
Spiritus: lofo	39—10	39—20
August-September	39—20	39—30
Septemb.-Oktob.	39—20	39—30
Novemb.-Dezemb.	39—60	39—80
Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.		

Handelsberichte.

Danzig, 26. August. Getreidebörse. Wetter: Prachtvoll. Wind: N.
 Weizen. Heute war für Transitwaare eher etwas bessere Kauflust zu gestrigen Schlusspreisen. Inländische Weizen erzielten gleichfalls unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen blaupflügig 131 pfd und 132 pfd. 132 pfd bunt 129 pfd. 156 M., gutbunt 134 pfd 159 M., hellbunt bezogen 135 pfd 157 M., hellbunt 130 pfd 159 M., 132 pfd 160 M., hochbunt 136 pfd 161 M., fein hochbunt 137 pfd 163 M., roth 135 pfd 160 M., alt Sommer 124 pfd 155 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogt Geruch 121 pfd 134 M., bunt bezogt 125 pfd 140 50 M., gutbunt 129 pfd 142 M., hellbunt bezogt 128 pfd. 141 M., hellbunt 124 pfd 140 M., 127 pfd 141 M., 126 pfd 142 M., 129 pfd 143 M., 131 pfd 146 M., 134 pfd 147 M., hell 124 pfd 142 M., 126 pfd. naß 141 M., grau glasiert 130 pfd 143 M., hell glasiert 130 pfd 147 M., 134 pfd 150 M., hochbunt 129 pfd 144 M., hochbunt glasiert 129 pfd 145 M., alt hellbunt Geruch 121 pfd 137 M., gutbunt 125 pfd 141 M., hellbunt 127 pfd 147 M. per Tonne. Für russischen zum Transit bunt 129 pfd 143 M., roth 129 pfd 145 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktob. 141, 140 50 M. bez. Okt.-Novbr. 141, 140 50 M. bez. April-Mai 145 50, 145 M. bez. Regulirungspreis 140 M.
 Roggen war für inländische Waare unverändert, während die leichteren Qualitäten von polnischem Roggen etwas vernachlässigt waren. Bezahlt ist für inländischen 127 pfd 115 M., 121 pfd. 123 4 pfd und 126 pfd 115 50 M., 122 pfd und 125 pfd 116 M., für polnischen zum Transit 123 pfd und 125 pfd 92 M., 123 4 pfd und 125 6 pfd 92 50 M., 127 pfd und 131 2 pfd 93 M., 128 pfd und 129 pfd 93 50 M. Alles 120 pfd per Tonne. Termine Sept.-Okt. inl. 115 50, 115 M. bez. blieb 115 M. per Tonne. Ob. transit 94 M. Br., 93 50 M. Ob. April-Mai 97 50 M. Br., 97 M. Ob. Regulirungspreis inl. 115 M., unterpolnisch 93 M., transit 92 M.

Königsberg, 26. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fr. loco 40,50 M. Br., 40,25 M. Br., 40,25 M. Br. per August 40,50 M. Br., 40,25 M. Ob., —, — M. bez. v. o. September 40,50 M. Br., 40,00 M. Ob., 40,00 M. bez., pro Oktober 40,50 M. Br., 40,00 M. Ob., —, — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 27. August.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wass. w. Hg.	Bemerkung
26.	756.9	+ 27.0	NE ²	2	
	759.5	+ 18.2	NE ¹	0	
27.	760.5	+ 16.1	W ²	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. August. 0,28 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (10. nach Trinitatis), den 29. August 1886.
 In der altkatholischen-evangelischen Kirche:
 Vormittags 9^{1/2} Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
 Vorher Beichte: Derselbe.
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadomski.
 In der neubiidischen-evangelischen Kirche:
 Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs (Kirchensiviation.)
 Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
 Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit und Emmaus zu Wartenburg in Ostpre.
 Nachmittags kein Gottesdienst.
 Re in Militärgottesdienst.
 Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr cand. theol. Semrau.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft im 83. Lebensjahre der pensionirte Steuereinnahmer **Ferdinand Graeber**. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen Frau **Johanna Graeber**, geb. Baumgarth und Nichte **Anna Baumgarth**. Mäder, den 26. August 1886. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause (Postagentur) aus statt.

Sedanfeier.

Die Vermietung der Plätze links und rechts des Weges auf dem Festplatz in der Ziegelei zum 2. September cr. soll

Sonntag den 29. d. M.

Vormittags 11 Uhr in der Ziegelei stattfinden. Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatz nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn, den 25. August 1886.

Das Fest-Comitee.

Submission.

Zur getrennten Vergebung der Tischler- und Schlosserarbeiten für den Neubau des städtischen Siebenaufes haben wir einen Termin auf

Dienstag den 31. August cr. Vormittags 11 Uhr für die Tischlerarbeiten und Vormittags 11 1/2 Uhr für die Schlosserarbeiten

in unserem Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen, Zeichnungen und der Kostenschlag eingesehen werden können.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, zu obigem Termin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig einreichen zu wollen.

Thorn, den 24. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. October 1886/87 ist das unter unserer Verwaltung stehende Herrmann Schwarz'sche Stipendium an bedürftige Studierende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie, und falls solche nicht vorhanden sind, an Studierende der Naturwissenschaften oder der Mathematik im Betrage von 300 Mk. zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abituriatexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. October d. J. an den Magistrats-Divisanten einzureichen.

Thorn, den 16. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das in diesem Jahre zum Abtrieb gelangende Weiden- pp. Strauch auf der Bazar-Kämpfe, ca. 20 ha, soll im Wege der öffentlichen Lizitation

am Dienstag, 7. September cr. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die bezüglichen Bedingungen sind bis zu dem genannten Tage im Fortifikations-Bureau zur Einsicht ausgelegt und werden vor dem Verkaufstermin noch bekannt gemacht. Versammlungsort an der hölzernen Brücke über die alte Weichsel.

Thorn, den 26. August 1886.

Königliche Fortifikation.

Sannoversche und Oldenburger

Fohlen,

bester Qualität, mit Bestätigungsscheinen, liefere in den Monaten August und September unter günstigen Bedingungen auf rechtzeitige Bestellung franco nach allen Bahnhöfen.

Oldenburg im Großherzogthum.

A. Lehnhardt,

Thierarzt und Reitbahnbesitzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Elgiszewo Band III Blatt 11 auf den Namen des Fräuleins **Otilie Müller** zu Leibsch eingetragene, zu Elgiszewo belegene Grundstück

am 22. October 1886

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,01 Jhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,9620 Hektar zur Grundsteuer, mit 156 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 21. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Witt** in Waldau:

eine Parthie gut erhaltener Möbel, werthvolles Oelgemälde, 1 Flügel, 2 Kühe, 2 Stärken, 1 größere Parthie Dfenformen, desgl. Trockenbretter und 2 fast neue Jagdgewehre öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Unter den Möbeln befinden sich mahag. Kleiderspinde, Schreibsekretair, Tisch, Sophas, Sessel und Stühle. Bemerkt wird, daß der Verkauf bestimmt stattfindet.

Die bezeichneten Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 26. August 1886.

Ozeoholinski,
Gerichtsvollzieher.

Malergehilfen

und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Kluge.

2 tüchtige Lackirer und

2 tüchtige Sattler

finden dauernde Beschäftigung.

Albert Gründer, Wagenbauanstalt.

Zum 1. October eine im Kochen, Aufziehen des Federviehs und in der Milchwirthschaft erfahrene ältere, deutsche

Wirthin

gesucht. Gehaltsansprüche einzufenden. Beste Zeugnisse erforderlich.

Frau **v. Wuthenau** geb. v. Blanckensee.
Polodno bei Teresopol.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster- u. Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38 Wien I, Dperngasse 3

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medizinische Seife**, welche **sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Loetz.**

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Holz-Ausverkauf

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern** jeder Dimension bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.

Dampf-Schneidmühle und Holzhandlung von **Julius Kusel** Thorn.

Ein Lehrling

kann sofort in mein Wein- u. Waarengeschäft eintreten.
Nafel den 20. August 1886.
Eduard Borkowski.

Die Fischerei

in den zur **Gräfl. Stolberg'schen Herrschaft Tütz** im Kreise Dt.-Krone, Regierungsbezirk Marienwerder, gehörigen Seen:

dem Lütow mit pr. pr.	154	Hektar	81	Ar	50
„ Tafel	19	„	88	„	30
„ Tütz	149	„	76	„	70
„ Schütz	5	„	67	„	70
„ Schmalen Mehlgut	25	„	39	„	50
„ Pinnow	39	„	56	„	20
der Alten Marthe	80	„	86	„	10
dem Ploetz	39	„	94	„	70
der Ruhmesse	10	„	17	„	60

Sa. 526 Hektar 08 Ar 30

soll zum 1. October 1886 im Ganzen oder getrennt verpachtet werden;

Chaussee Verbindung; Eisenbahn mit Bahnhof Tütz im Bau begriffen.

Die Seen werden auf Anmeldung nur durch den Gräfl. Forstverwalter **Schikora** gezeigt. Bietungs- und Pachtbedingungen sind auf dem Gräfl. Rentamt zu Tütz einzusehen, können auch von diesem gegen Erstattung der Kopialien schriftlich bezogen werden.

Offerten sind

bis zum 15. September 1886,

Vormittags 11 Uhr, auf dem Gräfl. Rentamt zu Tütz versiegelt mit der Aufschrift: „Gebote auf die Fischereipacht in der Herrschaft Tütz“ abzugeben.

Zur gedachten Stunde findet daselbst in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Offerten und demnachst die Entscheidung über den Zuschlag statt. Schloß Tütz, 30. Juli 1886.

Gräfl. Forstverwaltung.

„Wie lässt sich das Wetter voraus-

bestimmen!“

Einzig nur durch den **„Hygrometer“**, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Bereins-Centrale in Frauendorf**, Post Wilshofen in Bayern, veränderten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs

und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloo (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet **Carl Heintze**

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg. Grosse Johannisstr. 4.**

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

Für Möbelhändler, Tapezierer, Tischlermeister etc.

halten wir unsere Fabrik und Lager guter, solide gearbeiteter Möbel bestens empfohlen. Zimmereinrichtungen in Nußbaum, mahagoni, eichen und schwarz in moderner Ausführung zu Preisen, wie solche von keiner Konkurrenz erreicht.

Berliner Möbelbazar, Berlin, Rosstrasse 1.

Auch übernehmen wir Privat-Ausstattungen, Soteleinrichtungen etc. zu Engrospreisen.

Einzelpne Gegenstände werden an Privatleute nur verkauft, wenn die betr. Herrschaften sich auf eine Empfehlung eines dortigen Möbelhändlers, Tischlermeisters oder Tapeziers schriftlich berufen können.

Versandt per Nachnahme.

Rath in Gerichtssachen

sowie Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein**, Rechtsanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 414, 1. E.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen**, als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Mieths- und Kaufverträge, Beitreibung** von ausstehenden **Forderungen** gegen **billige und prompte Ausführungen.**

Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glace 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski

Schuhmacher u. Bandagist. Culmerstr. 433.

1 Ladenlokal

nebst anstoßender Wohnung, in welchem ein **Confitüren-Geschäft** mit gutem Erfolg seit Jahren betrieben wird, sich der frequenten Lage wegen auch zu anderem Geschäft eignet, ist vom 1. October billig zu vermieten.

D. Israelowitz, Graudenz.

Schützenhausgarten.

Sonnabend den 28. August

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pioniers-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

H. Reimer, Kapellmeister.

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Octbr. d. J. zu vermieten.

O. Scharf, Passage 301.

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. October cr. anderweitig zu vermieten.

J. Koll, Butterstraße 91.

Die Belletage

verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowa,** 1 fl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

I Wohnung, II. Etage, v. 1. October, und 1 fl. Wohnung von sofort zu vermieten.

S. Blum, Culmerstr. 308.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Bücherschrank gelag part. v. 1. August zu verm. Culmerstraße 319.

I m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, I. m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Et. v. I. m. Z. m. Kab. u. Büchl. s. verm.

I Breitestr. 446/47 II.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16